



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Bundesministerium
für Wirtschaft und Arbeit



Aktiv gegen Hass

Jugend für Toleranz
und Demokratie
Gegen Rechtsextremismus,
Fremdenfeindlichkeit
und Antisemitismus



Aktive Demo

Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus

Wir alle sind herausgefordert. Die Auseinandersetzung spielt sich mitten im Alltag ab. Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus betreffen alle. Das sind keine Randprobleme der Gesellschaft. Notwendig sind entschlossene Gegenwehr und eine starke demokratische Kultur. Ein fremdenfeindliches Klima ist nur dort möglich, wo es keinen Widerspruch gibt.



Gerade die Jugendlichen sind gefragt. Eine demokratische Kultur kann nicht entstehen, ohne dass Menschen lernen, sich zu engagieren. Jugendliche, die abdriften, die sich rechtsextrem orientieren, müssen zurückgeholt werden. Eine lebendige und starke demokratische Jugendkultur – das ist das richtige Gegengewicht gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit.

Unter dem Titel „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ hat die Bundesregierung drei Programme initiiert, die insbesondere auf eine Stärkung der demokratischen Jugendkultur zielen. Näheres auf den Websites des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend **www.bmfsfj.de** und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit **www.bmwa.bund.de**.

k r a t e n .

Die drei
Initiativen
sind:



Die politische Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Bundesregierung. Hier sind die Wirtschafts-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik genauso gefordert wie die Kinder-, Jugend-, Bildungs-, Kultur- und Familienpolitik – und dies nicht nur auf Bundesebene, sondern auch in Ländern und Kommunen. Aber: Die Auseinandersetzung kann nicht allein dem Staat und seinen Institutionen überlassen bleiben. Die Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus verlangt die Beteiligung der Medien, den Einsatz der Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, das Engagement der Sportverbände, der Kirchen, der Gewerkschaften, der Wirtschaft – kurz aller gesellschaftlichen Gruppen. Auch die EU räumt dem Kampf gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in allen Programmen der Gemeinschaft, die die Jugendlichen betreffen, Priorität ein.

Das Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ ist Teil des bundesweiten „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“. Im Internet unter www.buendnis-toleranz.de

F ü r A c h t u n g, T o l e r a n z u n d V e r s t ä n d n i s g e g e n ü b e r F r e m d e n i n S c h u l e, A u s b i l d u n g u n d B e r u f



Kurz, griffig, griechisch:

Xenos heißt „der Fremde“, aber auch „der Gastfreund“. Mit Hilfe von XENOS – LEBEN UND ARBEITEN IN VIELFALT sollen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz bekämpft werden, vor allem in den Betrieben, bei der beruflichen Ausbildung und in den Schulen.

Das Programm geht davon aus, dass Toleranz und Achtung gegenüber Fremden wichtige Qualifikationen im Arbeitsleben sind.

Für Xenos stellt das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) bis 2006 rund 75 Millionen Euro zur Verfügung. Die Mittel stammen aus den Europäischen Sozialfonds (ESF). Sie werden noch einmal um die gleiche

Summe durch nationale Mittel aufgestockt: Bund, Länder, Gemeinden und vor allem die Arbeitsverwaltung steuern diese Gelder bei. Für Programmverwaltung und Projektbetreuung ist das BMWA zuständig. Die inhaltliche Gestaltung wird vom BMWA und dem BMFSFJ gemeinsam getragen.

Was wird gefördert? Vor allem Projekte mit Arbeitsmarktbezug: Schulungen für Ausbilderinnen und Ausbilder in den Betrieben, die lernen sollen, mit Ausländerinnen und Ausländern, aber auch mit Jugendlichen, die rechtsextreme Ansichten vertreten, umzugehen. Praktika von Azubis oder Schülerinnen und Schülern aus Deutschland in Betrieben im Ausland. Computer-



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Alle Informationen zum
Programm sind auf den
XENOS-Webseiten unter

www.xenos-de.de

öffentlich zugänglich

kurse für Zuwanderer. Schulungen für „Konfliktmoderatoren“, die an der Werkbank oder im Büro Streit schlichten können. Kurse für Bus- und Straßenbahnfahrerinnen und -fahrer, die vermitteln, wie sie richtig und angemessen reagieren können, wenn Ausländer in öffentlichen Verkehrsmitteln angepöbelt oder bedroht werden.

Wo Menschen gemeinsam arbeiten und lernen, wird für Toleranz geworben

und gegen Ausgrenzung gekämpft. Betriebe und Berufsschulen sollen Orte der Auseinandersetzung mit Fremdenfeindlichkeit werden: XENOS fördert Workshops, Projektarbeit und Schulungen. Ein Beratungs- und Betreuungsnetz hilft,

die richtigen Ansprechpartner zu finden. XENOS ist auf Kontinuität angelegt. Durch die meist dreijährigen Projekte wird die Basis für eine dauerhafte Verbesserung des Zusammenlebens und -arbeitens geschaffen. Rund 225 Projekte setzen derzeit Maßnahmen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Schnittfeld Schule, Beruf und Arbeitswelt im Rahmen des XENOS-Programms um.

Die Projekte finden in allen Bundesländern statt. Arbeitskreise und Fortbildungsveranstaltungen werden im Laufe des Förderzeitraums sicherstellen, dass sich die Projektträger untereinander vernetzen, ihre Erfahrungen austauschen und erfolgreiche Maßnahmen verbreitet werden.

Bunt, spontan, engagiert – vielfältige Aktionen für Fairness, Achtung und Respekt



„Respekt und Würde“ – das heißt das griechische Entimon übersetzt. Und Respekt ist z.B. in der Hip-Hop-Szene ein wichtiger Begriff. Er steht für: Ich achte mich selbst, möchte von anderen geachtet werden und respektiere andere für das, was sie sind – unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Aussehen.

ENTIMON setzt das im Jahr 2001 begonnene Programm „Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ fort.

Bis zum Jahr 2006 wird das BMFSFJ 63,3 Millionen Euro bundesweit einsetzen. Zielgruppe sind vor allem Kinder, Haupt- und Berufsschülerinnen und -schüler, Migrantinnen und Migranten, rechtsorientierte und gefährdete Jugendliche, Eltern sowie Fachkräfte der Jugendarbeit.

Besonderen Wert legt das Programm auf die lokale Arbeit.

ENTIMON fördert eine bunte Vielfalt von Initiativen: Internationaler Jugendaustausch, Internetnetzwerke, Videofilmwettbewerbe, Workcamps, Konflikttrainings, sport- und erlebnispädagogische Aktionen, Film- und Plakatwettbewerbe, Schulprojektstage, interkulturelle Trainings – damit können Jugendliche ihre Haltung gegenüber Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit zum Ausdruck bringen.

Die Terroranschläge vom 11. September 2001 in New York und Washington verdeutlichen unter anderem zwei Dinge: unsere offene Gesellschaft ist extrem verletzlich. Und der Dialog zwischen den Kulturen, zwischen den Religionen muss zu einem Schwerpunkt in der Jugendarbeit werden. Mit anderen Kulturen und Religionen tolerant umzugehen – das ist ein zentrales Ziel des Programms ENTIMON.



Mehr über das Programm
ENTIMON im Internet
unter der Adresse

www.entimon.de

Wie funktioniert so etwas wie „Einüben in Toleranz“ oder „Mut zur eigenen Überzeugung“? Zum Beispiel durch die Projektarbeit mit rechten Jugendgruppen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund im Sozialraum Höhenberg/Vingst in Köln. Seit 2002 werden durch das Katholische Jugendwerk Köln in Kooperation mit lokalen Akteuren, z.B. mit dem Bezirksjugendamt und der Bezirkspolizei, Beratungs- und Beziehungsstrukturen für gewaltbereite Jugendliche auf- und ausgebaut. Durch präventive Gruppenarbeit wird das Problem der eigenen Gewalt und der Aggressivität wie auch Rechtsradikalismus angegangen. Den Jugendlichen werden Alternativen aufgezeigt, wie sie ihre Aggressivität in den Griff bekommen und produktiv abbauen können. Bei der Umsetzung dieser Ziele hilft der sozialpädago-

gische Ansatz der Erlebnispädagogik. Gemeinsame Gruppenaktivitäten – wie z.B. selbstständiges Planen und Durchführen von Gruppentreffen, Übernahme von Verantwortung im Stadtteil durch Spielplatzpatenschaften – unterstützen die Jugendlichen in ihrer Entwicklung und eröffnen neue Handlungsmöglichkeiten. Im Gruppenprozess erleben sie bewusst Demokratieerfahrung, die Grundlage für den Erwerb demokratischer, gleichberechtigter und gewaltloser Konfliktlösungsstrategien ist. Weiterhin werden durch Netzwerkakteure Gewaltpräventionstrainings, sozialpädagogische Begleitung bei Sprachkursen und bei der Beratung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund angeboten.

Seit 2001 unterstützt ENTIMON bundesweit über 2200 Vorhaben zur Stärkung demokratischer Kultur.

Stärkung von Zivilgesellschaft und Demokratie



Civitas ist Lateinisch und heißt Bürgerschaft, Bürgergesellschaft. Darum geht es bei CIVITAS: Bis zum Jahr 2006 wird das BMFSFJ in den Neuen Bundesländern 44,1 Mio Euro einsetzen, um Mobile Beratungsteams, Beratungsstellen für Opfer rechtsextremer Straf- und Gewalttaten sowie Projekte zur Stärkung zivilgesellschaftlicher, demokratischer Strukturen zu unterstützen.

Speziell lokale Initiativen von engagierten Jugendlichen und Erwachsenen, die das demokratische Gemeinwesen fördern und sich gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus einsetzen, werden durch CIVITAS unterstützt. Im Auftrag der Bundesregierung hat die Stiftung Demokratische Jugend eine Servicestelle zur Umsetzung des CIVITAS-Programms eingerichtet.

Die Mobilen Beratungsteams (MBT) unterstützen Kommunen, lokale Initiativen und Akteure bei der Entwicklung von Strategien im Umgang mit Rechtsextremismus und fremdenfeindlichen Tendenzen. Die Teams bieten neben Beratung auch Fortbildung, Hilfestellung bei der Vernetzung und Unterstützung bei Einzelaktionen.

Opferberatungsstellen wenden sich an die von rechtsextremer Gewalt direkt Betroffenen. Sie sind dem Prinzip der Opferperspektive verpflichtet. Die Arbeit reicht von Kooperation mit Behörden, Beratung in juristischen Fragen, Vermittlung von Therapeuten bis hin zur Begleitung durch Gerichtsverfahren und dem Aufbau von Unterstützernetzwerken. Die lokalen Netzwerkstellen initiieren und stärken Kooperationen zwischen Schulen, Jugendhilfe,

**Weitere Informationen
zu CIVITAS und zum
Antragsverfahren**

www.jugendstiftung-civitas.org

gemeinnützigen Vereinen, Kirche, kommunaler Verwaltung und Einzelakteuren gegen Rechtsextremismus.

Wie kann die Initiative vor Ort aussehen? Sächsische Schweiz 1999: Parteien wie die Republikaner oder die NPD erzielen erschreckend hohe Wahlergebnisse. Nicht-rechte Jugendliche und Ausländer werden vermehrt angegriffen. Organisierte Kameradschaften streuen rechtsextremes Gedankengut unter die Bevölkerung. Aus dieser Situation heraus hat sich eine Gruppe von Jugendlichen in Pirna zusammengetan und auf ihr Anliegen aufmerksam gemacht. Aktion Zivilcourage ist nicht nur Name, sondern Programm. Dafür holten sich die nunmehr 30 Jugendlichen im Alter von 15 bis 26 Jahren nicht nur das Jugendamt, den DGB und Ver-

eine ins Boot, sondern fanden auch Anklang bei der örtlichen Wirtschaft und der Polizei. Die Gegenstrategien sind einfach: Information und Aufklärung über Ziele, Symbole und Vorgehen von Rechtsextremisten, Betreuung von Opfern rechtsextremer Gewalt, Vermittlung von Ansprechpartnern. Dafür ist langfristiges Engagement notwendig. CIVITAS unterstützt die Aktion Zivilcourage Pirna seit 2001.

Das Aktionsprogramm orientiert sich mit seiner Arbeit an den Menschenrechten. Im Zentrum stehen die Anerkennung, der Schutz und der Respekt gegenüber ethnischen, kulturellen und sozialen Minderheiten. Seit 2001 unterstützte CIVITAS über 1200 Vorhaben vorrangig aus dem lokalen Bereich zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen.



Renate Schmidt

Renate Schmidt
Bundesministerin
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Die Bundesregierung hat das Programm „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, demokratisches Verhalten und ziviles Engagement besonders bei Jugendlichen zu stärken sowie Toleranz und Welt-offenheit zu fördern. Rechtsextremismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt sind Angriffe auf unsere Demokra-tie, und sie bedrohen viele Menschen. Wir alle haben noch die schrecklichen Bilder vor Augen, wie Ausländerinnen und Ausländer, Menschen mit Behinderungen oder Nicht-sesshafte gehetzt, geprügelt, sogar ermordet wurden. Diese menschenverachtenden Ge-walttaten fordern entschiedene Antworten.



Wolfgang Clement

Wolfgang Clement
Bundesminister
für Wirtschaft und Arbeit

HERAUSGEBER:
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
Internet: www.bmfsfj.de

SERVICETELEFON
DES BMFSFJ
0180-190 70 50*
Montags bis Donnerstags
von 7.00 bis 19.00 Uhr
Sie erreichen uns auch per Fax:
01888-555 44 00
(*Anrufe aus dem Festnetz: 9.00-18.00 Uhr
4,6 Cent, sonst 2,5 Cent je angef. Minute)

PRODUKTION
UND GESTALTUNG:
Thomas Presse & PR
www.thomas-ppr.de
Redaktion: Volker Thomas,
Pierre Boom
Grafik: Goscha Nowak

Fotos: Jan Pauls;
Bundesbildstelle

Stand: April 2004



**„Aktiv gegen Hass“ - Web-Portal
zum Aktionsprogramm:**

[www.entimon.de/
aktiv_gegen_hass](http://www.entimon.de/aktiv_gegen_hass)

Weitere Initiativen des BMFSFJ – eine Auswahl

- | Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassis-musarbeit e.V. – IDA www.idaev.de
- | Arbeitsgemeinschaft Netzwerke gegen Rechtsextremismus www.ag-netzwerke.de
- | Koordinierungsstelle Fan-Projekte (KOS) – gemeinsam mit der Deutschen Sportjugend www.dsja.de
- | Rechtsextremismus im Internet – Projekt der Zentralstelle der Länder für Jugendschutz www.jugendschutz.net
- | Europaweites Projekt „d-a-s-h – für Vernetzung, gegen Ausgrenzung“ www.d-a-s-h.org